

## Günter Leußler: Die Rolle der Vereinigung während der Obristenzeit in Griechenland

Im Jahr 1967 zählte die Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften (VDGG) – gegründet 1962 – 11 Mitglieder. Diese befanden sich in Berlin, Bonn, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Hamburg, Hannover, Mülheim an der Ruhr, München, Stuttgart und Wiesbaden. Bis 1974 erweiterte sich der Kreis um die Gesellschaften in Bochum, Bielefeld und Gütersloh.

Vorsitzender war Dr. Hans Stercken, Bonn, damals Referent im Bunde Presseamt, später leitender Direktor der Bundeszentrale für politische Bildung und ab 1976 Mitglied des Bundestages (MdB).

Über die Aktivitäten der Mitglieder der VDGG in der Zeit von 1967 bis 1974 ist wenig bekannt und auch meine Nachfragen für dieses Symposium waren wenig ergiebig. Sie erfassen lediglich kleine Episoden. Zu erklären ist dies durch die in den Satzungen verankerte politische und religiöse Neutralität der Vereine. Die einzelnen Ortsgesellschaften boten ihren Mitgliedern Veranstaltungen an, die sich mit Themen aus der Landeskunde, der Archäologie, der Kultur, der Literatur, der Geschichte usw. unseres Partnerlandes befassten. Je nach Motivation zur Vereinsgründung stand auch die Hilfe für die damaligen Gastarbeiter in ihrem neuen Lebensmittelpunkt Deutschland im Vordergrund.

Natürlich haben sich Vorsitzende als deutsche Mitbürger zur Situation in Griechenland auch öffentlich geäußert. Als Beispiel sei hier ein Leserbrief genannt, den der Vorsitzende des DGV Mülheim, Hubert Just und sein Stellvertreter, Gerd Frank, in der Mülheimer NRZ veröffentlichten. Dazu muss man wissen, dass die Motivation für die Mülheimer Vereinsgründung war, die in Griechenland erfahrene Gastfreundschaft den neu nach Deutschland kommenden Griechen zurückzugeben.

Der Deutsche Freidenkerverband hatte dazu aufgerufen, Griechenland wegen der Militärdiktatur als Reiseland zu meiden. Dazu schrieben sie: „... Werden nicht gerade durch Reisen in ein fremdes Land – auch wenn die Regierungsformen nicht immer den eigenen Vorstellungen und dem eigenen Volkscharakter entsprechen – persönliche Kontakte gepflegt, wird damit nicht für die Völkerverständigung ein Beitrag geleistet? Wollte man den Aufruf ernst nehmen, ..., dann müsste man

sämtliche griechischen Gastarbeiter nach Hause schicken, um zu verhindern, dass durch ihre Geldüberweisungen an ihre Angehörigen in Griechenland das Militärregime unterstützt wird. ...

Auch in diesem Jahr reisen wir nach Griechenland zu unseren Freunden Wassili und Georgos und nicht zum Minister Pattakos, so wie wir in der Vergangenheit nicht zum Ministerpräsidenten Papandreou gereist sind“.

Probleme hatte die DGG Bielefeld bei ihrer Gründung. Eigentlich war die Gründung am 05.Juni 1970 im Auslandsinstitut „Die Brücke“ vorgesehen. Da der Vorstand der Brücke befürchtete, es könnte hier ein juntafreundlicher Verein gegründet werden, wurde die Nutzung von Räumlichkeiten zu einer Gründungsversammlung verweigert. Nach klärenden Gesprächen konnte die Gründung der Gesellschaft jedoch einige Monate später erfolgen. Auch für diesen Verein war die Hilfe für die Gastarbeiter Motivation für Gründung. Es hat aber in der Bielefelder Gesellschaft keinerlei Aktivitäten pro oder contra Junta gegeben.

In drei Quellen kann man etwas über die Aktivitäten der Vereinigung lesen. Unter dem Titel „Annäherungen an Hellas“ veröffentlichte Prof. Dr. Bernd Söseman 1995 eine Festschrift zu 75-jährigen Bestehen der DGG Berlin. Söseman war zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender unseres Berliner Mitglieds.

Die zweite Quelle finden wir im Buch „Griechenland 1950-1974. Zwischen Demokratie und Diktatur“ von Prof. Dr. Heinz A. Richter, der den Deutsch-Griechischen Gesellschaften ein ganzes Kapitel gewidmet hat.

Dritte Quelle sind die Jahrgänge 1967 bis 1974 der Zeitschrift Hellenika, die die Vereinigung seit 1964 unter der Redaktion von Prof. Dr. Isidora Rosenthal-Kamarinea herausgegeben hat. Dazu muss man wissen, dass die Zeitschrift bis 1972 dreimal im Jahr erschien und eine strenge Teilung hatte: Wissenschaftliches aus allen Bereichen, Nachrichten aus Deutschland und Nachrichten aus Griechenland. Ab 1972 erschien die Hellenika als Jahrbuch.

Über ein Ereignis berichten alle drei Quellen: Am 15.11.1969 veranstaltete die – wie sie damals hieß – Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft Dortmund (heute Auslandsgesellschaft NRW ), zu der auch die DGG Dortmund bis heute gehört, ein Griechenland-Seminar "Zwei Jahre Diktatur in Griechenland – eine Bestandsaufnahme im Herbst 1969". Eingeladen hatte die Vorsitzende der DGG

Dortmund und Vorstandsmitglied der Auslandsgesellschaft, Gisela Strube. Richter schreibt: „Themen waren Griechenland und der Europarat, die NATO und die BRD. Redner waren der Journalist Basil Mathiopoulos, der stellvertretende Kabinettschef des Europarates, Menno van Emde Boas, und Professor Gunnar Hering aus Freiburg. Schon im Vorfeld kam es zu massivem Druck: Strube erzählte später in einem Interview: "Es kam zu einer Bombendrohung im Auslandsinstitut, die uns zwingen sollte, das Seminar auszusetzen. Ich selbst hatte ebenfalls massive Drohungen erhalten – verbunden mit persönlicher Erpressungen, die mich veranlassen sollten, die politischen Vorträge und Seminare abzusetzen. Ich ließ mich jedoch nicht beeindrucken: Das Seminar fand statt - allerdings unter dem Schutz der Dortmunder Polizei – und erfuhr großes Echo, weit über die Grenzen Dortmunds hinaus. Die griechische Sektion der Deutschen Welle strahlte eine ausführliche Reportage über diese Veranstaltung nach Griechenland aus.“ Die griechische Botschaft hatte eine Einladung zurückgewiesen, und der Presseattaché verließ die Veranstaltung, „ohne sich zu äußern“, vorzeitig.

Gisela Strube hat auch immer – wie sie mir erzählte – gesammeltes Geld auf ihren Reisen nach Griechenland mitgenommen, um suspendierten Wissenschaftlern zu helfen.

Die griechische Geheimpolizei überwachte die Aktivitäten von Gisela Strube. Nach dem Ende der Diktatur wurde in der griechischen Botschaft in Bonn eine "Akte Strube" entdeckt.

Wie man bei Söseman nachlesen kann, hat es auf den Mitgliederversammlungen der Vereinigung während der Militärdiktatur heftige Debatten um den Umgang mit den Obristen gegeben. Denn die Mitglieder der VDGG waren sich nicht einig. Zwar vertrat die Mehrheit, an der Spitze der Vorsitzende der VDGG, Dr. Hans Stercken, die Meinung, unbeirrt für eine freiheitliche und rechtsstaatliche Ordnung in Griechenland einzutreten, da ohne sie die Pflege der kulturellen Beziehungen wenig sinnvoll sei, aber der Vorsitzende der DGG Berlin und Stellvertreter Sterckens, der Arzt Dr. Dr. Aristides Bolotas und der Vorsitzende der DGG Hannover, der Redakteur Clodwig Plehn, waren ausgewiesene Anhänger der Junta.

Stercken fasste die Meinung der Mehrheit der VDGG zusammen: „Es entspreche dem konstruktiven Willen aller Beteiligten auf Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse in Griechenland. Die Bemühungen der Vereinigung können daher nicht

als eine Einmischung in die griechische Innenpolitik angesehen werden.... In die Liebe zu Hellas ist der Faktor der Demokratie eingeschlossen, denn er stellt die Basis der Verbindung zwischen den beiden Völkern dar“.

Bolotas und Plehn befürchteten insbesondere, dass die Zeitschrift Hellenika zu einem Organ für die Wiederherstellung der Demokratie werden könnte und darüber die Vereinigung zerbrechen würde.

Man muss sich dabei immer vor Augen halten, dass die griechische Community nicht einheitlich war. Sei es unter den griechischen Studenten und Hochschullehrern, sei es unter den griechischen Gastarbeitern gab es immer auch Anhänger der Junta.

So war es auch für die Redakteurin der Hellenika, Frau Prof. Dr. Isidora Rosenthal-Kamarinea schwierig, möglichst eine „neutrale“ Zeitschrift herauszubringen. Bis 1968 findet man keine Hinweise auf die politische Situation in Griechenland. In den Heften 1969 druckte sie die Erklärung des Literaturnobelpreisträgers Georgos Seferis ab, der seit 1967 nichts mehr veröffentlicht hatte. Viele griechische Autoren schlossen sich der Erklärung an. Außerdem wurde in den „Nachrichten aus Deutschland“ gemeldet, dass die Deutsche Welle und der Bayrische Rundfunk ihre Sendungen für Griechen erweitert haben. Die Änderungen wurden vorgenommen, da „in Griechenland das allgemeine Interesse an Rundfunksendungen aus Deutschland zunimmt“. Weiterhin ist in Heft III ein Bericht über die bereits erwähnte Veranstaltung in Dortmund und eine Erklärung der griechischen Hochschullehrer an ausländischen Universitäten veröffentlicht. Unter den „Nachrichten aus Griechenland“ sind kommentarlos Verordnungen für die griechischen Universitäten und deren Studenten abgedruckt. Wer dies las, wusste, was in Griechenland los war.

In dem Heft 70 I+II ist unter „Nachrichten aus Deutschland“ die Entschließung der 79. Westdeutschen Rektorenkonferenz „Zum Prozess gegen Prof. Mangakis und zur Wissenschaftsfreiheit in Europa“ abgedruckt, ergänzt durch einen erschütternden Bericht der Prozessbeobachter der Rektorenkonferenz, Prof. Dr. Günter Stratenwerth und Dr. Speck.

Im Nachrichtenteil aus Griechenland sind Auszüge von Verordnungen zum Unterricht an den Schulen und zum Strafrecht kommentarlos veröffentlicht.

In Heft 71 II erschien ein kurzer Auszug aus „Mein Griechenland – aus den Heften eines Gefangenen“ von Mangakis. Die „Nachrichten aus Griechenland“ dieses Heftes

beinhalten u.a. Entlassungen griechischer Schauspieler, Verhaftung eines Hochschullehrers und das Ausreiseverbot für den Schriftsteller Antonis Samarakis. Zum Tod des Literaturnobelpreisträgers Giorgos Seferis, dessen Beerdigung zu einem Demonstrationszug für die Demokratie wurde, findet man in Heft 71 III lediglich den Bericht der Deutschen Presseagentur sowie eine Erklärung des Schriftstellers Spyros Plaskovitis aus dem Gefängnis. In den Nachrichtenteilen wird auf eine Pressemitteilung der Bundesassistentenkonferenz, die Suspendierung von Prof. Theophanes Kakridis und Ehrungen für den im französischen Exil lebenden Mikis Theodorakis hingewiesen.

Trotz dieser meines Erachtens wenigen und sehr zurückhaltenden Berichte zur politischen Situation in Griechenland wurde ab 1973 die Struktur der Hellenika geändert. Die Zeitschrift erschien jetzt als Jahrbuch. Frau Prof. Rosenthal-Kamarinea war jetzt nur noch für den 1. Teil „Neugriechische Studien“ zuständig, der 2. Teil wurde unterteilt in „Alttertumswissenschaften“, Redakteur der Gießener Archäologe und Vorsitzende der DGG Wiesbaden Prof. Dr. Willy Zschietzschmann, „Politik und Wirtschaft“ Redakteur Dr. Johannes Gaitanides, und „Historisches und Volkskundliches“, Redakteur Clodwig Plehn, Vorsitzender der DGG Hannover. Im Bereich „Politik und Wirtschaft“ gab es eine Chronologie der Ereignisse in Griechenland im Spiegel der Neuen Züricher Zeitung.

Diese Struktur wurde auch für das Jahrbuch 1974 übernommen, das erst Ende 1974 erschien. Plehn war wegen seiner Tätigkeit für die Junta fristlos von der Mitarbeit entbunden worden. Dieses Jahrbuch enthielt einen umfangreichen Beitrag von Gaitanides mit dem Titel „Von der Diktatur zur Demokratie“.

Die Zeit der Militärdiktatur war für die Griechenlandfreunde in Deutschland keine einfache Zeit. Viele kleine Hilfestellungen wurden den Ratsuchenden durch die örtlichen Mitglieder gewährt, die nicht an die große Glocke gehängt wurden.

Außer einem Antrittsbesuch und einer Einladung zu einem Empfang zum Nationalfeiertag hatte der Vorsitzende Dr. Stercken keine Kontakte zur Griechischen Botschaft. Nach dem Sturz der Obristen gewährte diese ihm Einsicht in ihre Akten. Daraus ging hervor, dass Clodwig Plehn eng mit dem Presseattaché zusammengearbeitet hat, einem bekannten Mitglied des griechischen Geheimdienstes. Dort fand Stercken auch Ablichtungen der Vereinigungs-Korrespondenz und Bewertungen Plehns über die Arbeit der Vereinigung.

Der Vorstand der Vereinigung war erschüttert.

Plehn war danach noch bis 1976 Vorsitzender der DGG Hannover.

Auch war bekannt, dass Dr. Bolotas viele Junta-Vertreter in Berlin traf. Er erlag im April 1974 einem Krebsleiden.

Ebenso startete die noch junge Vereinigung in dieser Zeit ihr erstes Hilfsprojekt für Griechenland die „Aktion Amorgos“. Es wurde zu Spenden aufgerufen, um durch gezielte Verbesserungen der Infrastruktur auf der Insel die Abwanderung insbesondere der jungen Leute einzudämmen. Für die Vereinigung haben die Organisation der Aktion das Vorstandsmitglied, der kürzlich verstorbene, Hubert Just und seine Frau Gretel vom DGV Mülheim übernommen. Praktische Entwicklungshilfe leistete der junge Ingenieur Gerd Frank, der mit seiner Familie 2 Monate auf der Insel verbrachte, um eine neue Straße zu projektieren. Noch viele Jahre später konnten der Bevölkerung auf der Insel Gelder zum Bau von Kühlhäusern überwiesen werden.

Seit 1995 vergibt die Vereinigung den Ehrenring an Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die deutsch-griechischen Beziehungen verdient gemacht haben. Viele wurden seitdem auch für ihren Einsatz für die Demokratie geehrt: Prof. Dr. Georgios-Alexandros Mangakis, Kostas Tsatsaronis, Metropolit Irineos, Eberhard Rondholz, Dr. Danae Coulmas und Georg Albrecht.

Zum Schluss möchte ich aus einer Predigt des Metropoliten Irineos zitieren, die dieser zum Nationalfeiertag am 25. März 1974 im Bayrischen Rundfunk hielt und die auch im Jahrbuch Hellenika 1974 in Auszügen veröffentlicht wurde:

„Der Tag ist groß und feierlich und ruft uns auf, ihn zu feiern und zu genießen. Der 25. März ist der Tag der Auferstehung unserer Nation, der Tag der Freiheit unserer Nation, der Tag, der uns alle aufruft, seine Siege, seine Kämpfe und seine Opfer zu feiern.

Und dennoch, bezogen auf diesen großen Tag der Nation fragte mich ein Grieche in einem traurigen Brief, ob wir einen feierlichen Gottesdienst abhalten werden oder ob wir nicht besser ein Requiem für unsere Freiheit zelebrieren sollten.

Ich antwortete ihm, dass wir einen feierlichen Gottesdienst abhalten werden, weil dies diesem Tag gebühre, an dem es Gott gefiel, unsere vierhundert Jahre lang

versklavte Nation auferstehen zu lassen, und weil wir die Helden und Märtyrer ehren wollen, die sich für unsere Freiheit geopfert haben“.

Der Autor:

Günter Leußler,

geboren am 04.06.48 in Mannheim-Neckarau, lebt seit vielen Jahren in Mülheim an der Ruhr. Er studierte Bauingenieurwesen, Vertieferrichtung Konstruktiver Ingenieurbau an der TU Hannover. Seinen Beruf übte er in verschiedenen Ingenieurbüros aus, deren Besitzer immer Prüferingenieure für Baustatik waren.

Im Sommer 1972 reiste er erstmals nach Griechenland. Nach dem Studium wurde er 1977 in den Vorstand des Deutsch-Griechischen Vereins Mülheim gewählt, von 1980 bis 1989 war er Vorsitzender dieses Vereins.

Von 1993 bis 2018 bekleidete er das Amt des ehrenamtlichen Geschäftsführers der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften (VDGG) und ist seit 2015 Vizepräsident der VDGG.